

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

2.6.1880 (No. 129)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. Juni.

№ 129.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Amtlicher Theil.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 11. Mai 1880 ist der Kaserneninspektor Feis in Mannheim in die Vorstandsstelle bei der Garnisonverwaltung in Worms versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† London, 31. Mai. Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel. Der Rath der Ulema sprach sich gegen die Hinrichtung Beldi Mohameds, des Mörders des russischen Obersten Kumerau, und ebenso gegen die Einmischung europäischer Mächte in die türkische Verwaltung aus.

† Konstantinopel, 31. Mai. Nachdem der Sultan das Verlangen des vormaligen Khedive Ismail Pascha, nach Ägypten zurückkehren zu dürfen, genehmigt hatte, wurde dasselbe vom Khedive Tewfik zurückgewiesen. Als Ismail darauf erklärte, er wolle nach Konstantinopel kommen, um den Schutz des Sultans anzusuchen, ließ der Großvezier Said Pascha ihn wissen, daß er in diesem Falle seine sofortige Wiederentfernung zu gewärtigen habe.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag nach den gewöhnlichen Vorträgen die Präsidenten Stöffer und Grimm und ertheilte hierauf dem kommandirenden General des 14. Armee-corps, General der Infanterie v. Obernitz, eine Audienz.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begibt sich morgen nach Baden-Baden zum Besuch Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Königin von Preußen.

Berlin, 30. Mai. (R. Z.) In keinem der früheren Jahre war der Bundesrath nach Schluß der Reichstags-Session noch so lange in Thätigkeit als jetzt. Die Angelegenheit wegen der Zollgrenze auf der Elbe läßt noch immer auf sich warten, obgleich ihrem Erscheinen stündlich entgegengehoben wird. Inzwischen verlaute, daß in dieser Beziehung bereits verschiedene Entwürfe ausgearbeitet waren, welche indessen an Schwierigkeiten der Ausführung scheiterten. Die Zusagen über direkte Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Altona über Salzwehler werden wohl gehalten werden, aber sich doch auch nicht so leicht erfüllen, als anfänglich angenommen war. Auch hier haben die Erhebungen, welche nach dem einmal gefaßten Entschlusse noch unvermeidlich waren, gezeigt, daß die Sache immerhin ihre Schwierigkeiten hat. Die Vorarbeiten sind mittlerweile in vollstem Gange, und das ist jedenfalls richtig, daß der Reichskanzler Alles daran setzt, Altona zu einem beachtenswerthen Handelsplatze zu machen. — Morgen Vormittag wird man die Kommission von 21 Mitgliedern wählen, welcher die Vorberatung der kirchenpolitischen Vorlage obliegen soll. Man kennt bereits die Namen der Vertreter der einzelnen Fraktionen,

welche sämmtlich ihre Führer und Koryphäen entsenden; allein man weiß heute so wenig als an dem ersten Tage des Erscheinens der Vorlage ihr Schicksal voraussagen zu können. Immer sicherer wird es — und das ist fast das einzige neue Moment — daß eine Strömung im Centrum vorhanden, welche verhältnismäßig viele und gewichtige Stimmen zählt, die der Vorlage durchaus nicht unbedingt ablehnend gegenübersteht, sondern die günstigen Aussichten, welche dieselbe der Kurie eröffnet, höher schätzt, als die etwaige Einbuße des Centrums an politischem Einfluß. Von dem Umstande, wie weit diese Richtung in der Centrumsfraktion die Oberhand gewinnt, hängt schließlich Alles ab. In Regierungskreisen ist man davon gut unterrichtet, soll aber nicht sehr erbaunt sein; man wünschte Alles eher als eine Mehrheit, die sich aus der konservativ-kerikalischen Vereinigung bilden möchte. In diesem Falle aber hat die Regierung es in ihrer Macht, einem solchen Ergebnisse vorzubeugen. Die zweite Lesung der Vorlage wird ungleich interessanter werden als die erste, weil sie das Centrum nöthigen wird, Farbe zu bekennen. Es heißt, das bisher veröffentlichte Material würde in der Kommission noch vervollständigt werden; wie weit mit Grund sich ja bald zeigen. Die Kommission wird acht bis zehn Tage Zeit brauchen und, wie zu erwarten ist, schriftlich an das Haus berichten.

† Berlin, 31. Mai. Abgeordnetenhaus. Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet Laenkst ein die Kommission zur Berathung des vom Herrenhause zurückgekommenen Gesetzesentwurfes betreffs Errichtung öffentlicher Schlachthäuser, den Bericht so bald fertig zu stellen, daß die Berathung dieses Gesetzes, dessen Zustandekommen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege dringend notwendig sei, noch in laufender Session möglich werde. — Der Gesetzesentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes betr. die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungs-Streitverfahren wird in zweiter Lesung mit unwesentlichen Änderungen nach den Kommissionsanträgen angenommen. — Es folgt nunmehr die dritte Berathung des Verwaltungs-Organisationsgesetzes. Von Bedeutung ist in der bezüglichen Debatte, daß Belle den in zweiter Lesung abgelehnten Antrag auf Einsetzung des Bezirksrathes für Berlin wieder aufnimmt. Der Antrag wird jedoch abgelehnt.

Die dritte Berathung des Verwaltungs-Organisationsgesetzes nimmt ohne wesentliche Änderungen ihren Fortgang bis § 77, worauf die Fortsetzung derselben bis morgen vertagt wird. Außerdem findet morgen die dritte Lesung des Verwaltungsgerichts-gesetzes statt.

Berlin, 31. Mai. Die Kommission zur Vorberatung der Kirchenvorlage besteht aus den Abgg. Rauchhaupt, Graf Limburg, Grimm, Hammerstein und Wedell (konservativ), Zedlitz, Schmidt-Sagan, Graf Wisingerode (freikonfessionell), Bennigsen, Cuny, Weber, Gneist, Kiesel (nationalliberal), Klotz, Bergemann (Fortschritt), Windthorst, Brüel, Schorlemer, August Reichenperger, Franz (Centrum), Stabilewski (Pole). Vorsitzender wird Rauchhaupt, Stellvertreter Schmidt.

† Berlin, 31. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der Kirchenvorlage hat sich heute alsbald konstituiert; ihren Berathungen wird der Kultusminister und Geh. Rath Hübler beiwohnen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Mai. Wir haben hier verlässliche und detaillirte Berichte über den militärischen Stand der Dinge in Albanien aus Stutari vom 17. Mai. An der montenegrinischen Grenze stehen kaum 9000 Mann Albanesen unter den Waffen, nämlich 1200 in Branja, 500 in Balaban, 1000 in Seycent, 1600 in Tuzi, 300 in Bogam, 600 in Miles, 900 in Dinos, 600 in Gruda, 1000 in Bikar, 1000 in Helm und 300 an der Zua-Brücke. Ihnen gegenüber verfügen die Montenegriner in Jabljak, Kuci und Podgoriza über 10 Bataillone mit 14 Geschützen. Munition haben die Albanesen in Tuzi hinreichend vorgefunden, auch Zelte; an Gewehren aber fehlt es ihnen in sehr fühlbarer Weise und daraus erklärt sich ihre zuwartende Haltung; freilich ist auch der Enthusiasmus stark im Abnehmen. Für den Fall eines offensiven Vorgehens erwartet man indeß namhaften Zuzug und es heißt noch immer, daß der erste Angriff sich gegen Podgoriza und Golobozza richten werde, doch wird erst das Comité der Liga das Signal dazu geben.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser, der morgen Abend nach Prag abreist, hat heute noch einem Ministerrath präsidirt, der sich mit nicht unwichtigen Dingen beschäftigt haben muß, denn der Justizminister Stremaier war, um ihm anzuwohnen, eigens aus dem kroatischen Bade Krepina hither berufen worden. Während der Anwesenheit des Kaisers in Prag wird die längst erwartete Beförderung des Kronprinzen zum Generalmajor erfolgen.

Die Berufung des Abgeordneten Nam-Martiniz, eines der hervorragendsten Führers der Rechten, in's Herrenhaus steht unmittelbar bevor.

Pest, 28. Mai. Die immer mehr um sich greifende Duellsucht scheint die ungarischen Abgeordneten stutzig gemacht zu haben. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat eine Entschuldigungsszene stattgefunden, wie sie dort niemals vorgekommen ist, und die auf diesem Wege ausgetragene Angelegenheit hätte früher zu einem ernstlichen Zweikampfe geführt. Ein Abgeordneter von der äußersten Linken, Albert Nemeth, hatte vor kurzem seinen Kollegen Ferdinand Eber, einen Berichterstatter der „Times“, beschuldigt, daß er als ungarischer Emigrant in Konstantinopel die Salons des österreichischen Botschafters Baron Profesch-Osten besucht habe. Nachdem die Grundlosigkeit dieser Behauptung erwiesen worden, nahm Nemeth keinen Anstand, dieselbe zurückzuziehen und sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er jene Aeußerung gethan. Eber war mit dieser Genugthuung zufrieden und reichte unter den Beifallsäußerungen des Hauses Nemeth die Hand. Die Blätter sagen, daß Nemeth, indem er diese Rede gegen sich selbst hielt, größern Muth an den Tag legte, als wenn er sich als Zielpunkt vor Ebers Pistole hingestellt, und daß in dem verjöhnenden Händedruck Ebers mehr Ritterlichkeit lag, als wenn er Nemeth zum Zweikampfe gefordert hätte. Dieser Zwischenfall ist bezeichnend für den Umschwung in der öffentlichen Meinung gegen die Duellsucht im Allgemeinen und besonders gegen den Terrorismus, den die Junkermagnaten im Nationalcasino durch ihre fortwährende Herausforderung zum Duell in den gesellschaftlichen Kreisen ausüben. Es genügt, daß Jemand

136.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Max Hall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 128.)

Wären wir nicht gezwungen gewesen, unseren Unterhalt zu verdienen, so wäre ich trotz Mattia's Gegenstellungen fortgefahren zu eilen, aber wir mußten in den großen Dörfern spielen, welche an unserem Wege lagen, und uns, bis meine reiche Eltern ihre Schätze mit uns getheilt haben würden, mit den kleinen Sous-tiden begnügen, die wir auf's Gerathewohl hier und da zusammenbrachten, so daß wir mehr Zeit zu der Wanderung von Chabanon nach Dreuzy brauchten als mir lieb war.

Außer dem eben angeführten mußten wir uns indessen noch aus einem anderen Grunde bemühen, möglichst ergiebige Einnahmen zu erzielen; denn ich hatte nicht vergessen, daß Mutter Barberin mir versichert hatte, ich könnte sie durch alle meine Reichthümer nicht so glücklich machen, als ich es durch meine Armuth gethan habe, und nun wollte ich meiner kleinen Lisa eine eben so große Freude bereiten, wie Mutter Barberin; daß ich meinen Reichthum mit Lisa theilte, unterlag für mich wenigstens keinem Zweifel, aber bevor ich reich war, wollte ich auch ihr von dem Gelde, das ich verdiente, ein Geschenk mitbringen — das Geschenk der Armuth.

Demgemäß kauften wir in Decize eine Puppe, die zum Glücke nicht so theuer war, wie eine Kuh, und von da ab bis nach Dreuzy konnten wir uns mit gutem Gewissen beeilen, soviel wir nur wollten, denn Chatillon-en-Bazois ausgenommen, kamen wir nur durch ärmliche Dörfer, in denen die Bauern keine Lust bezeugten, von ihrem Nöthigen zu nehmen, um freigebig gegen Musikanten zu sein, die sie nichts angingen.

Von Chatillon aus folgten wir dem Laufe des Kanals, dessen bewaldete Ufer ruhiges Wasser, dessen Boote endlich, welche langsam dahin glitten, von Pferden gezogen, mich lebhaft in die schöne Zeit zurückversetzten, wo ich mit Mrs. Milligan und Arthur an Bord des „Schwan“ auch so auf einem Kanal dahin gefahren war. Wo mochte der „Schwan“ jetzt sein? Wie oft hatte ich gefragt, wenn wir an einem Kanal entlang gewandert oder darüber gefest waren, ob nicht ein Vergnügungsboot vorbeigekommen sei, das wegen seiner Veranda sowohl, als überhaupt wegen seiner reichen Einrichtung mit keinem andern verwechselt werden konnte; aber nie hatte ich eine Antwort darauf erhalten. Gewiß war Mrs. Milligan mit ihrem genesenen Arthur nach England zurückgekehrt. Jedenfalls war es das Wahrscheinliche und Vernünftige, das anzunehmen; aber indem wir an den Ufern des Kanals du Ribernais entlang gingen, ertappte ich mich dessen ungeachtet mehr als einmal auf der Frage, ob dort nicht der „Schwan“ auf uns zukomme, so bald ich nur von Weitem ein von Pferden gezogenes Boot erblickte.

Der herblichen Jahreszeit wegen dehnten wir unsere Wandertage selbstverständlich nicht so lang aus, wie wir im Sommer zu thun pflegten, sondern richteten uns immer so ein, daß wir möglichst früh, vor völligem Einbruch der Nacht in den Dörfern eintrafen, in denen wir übernachten wollten. Aber so sehr wir, namentlich gegen das Ende unserer Wanderung, den Schritt auch beschleunigt hatten, gelangten wir doch erst in tiefer Dunkelheit nach Dreuzy.

Da Tante Catharines Mann als Schleusenmeister in einem neben seiner Schleuse gelegenen Hause wohnte, brauchten wir nur dem Kanal zu folgen, um unser Ziel sicher zu erreichen. Das ersparte uns Zeit, und nicht lange, so hatten wir das Haus gefunden, welches am äußersten Ende des Dorfes in einer mit hohen Bäumen bepflanzten Wiese lag; der Widerschein eines

großen Feuers, das auf dem Herde brannte, erleuchtete das Fenster und warf bisweilen rothe Strahlen auf unsern Weg.

Je näher wir kamen, desto heftiger schlug mir das Herz; Thür und Fenster waren geschlossen, aber durch letzteres, das weder Läden noch Vorhänge hatte, sah ich Lisa an der Seite ihrer Tante am Tische sitzen, während ein Mann, wahrscheinlich ihr Onkel, vor ihr stand und uns den Rücken drehte.

„Sie essen zu Abend,“ sagte Mattia, „das ist gerade der richtige Augenblick;“ — ich aber hielt ihn, ohne zu sprechen, mit der einen Hand zurück, während ich Capi mit der andern ein Zeichen machte, hinter mir zu bleiben und sich ruhig zu verhalten, nahm meine Garfe zur Hand und schickte mich an, zu spielen.

„Ach ja, ein Stündchen,“ flüsterte Mattia, „das ist ein guter Gedanke.“

„Nein du nicht, ich ganz allein,“ sagte ich hastig und begann mein neapolitanisches Lied, jedoch ohne zu singen, damit die Stimme mich nicht verrathe. Schon bei den ersten Tacten hob Lisa den Kopf lebhaft in die Höhe, ihre Augen leuchteten und als ich nunmehr auch anfang zu singen, sprang sie von ihrem Stuhle herunter und lief nach der Thüre, so daß ich nur so viel Zeit hatte, Mattia meine Garfe zu geben, ehe Lisa in meinen Armen war.

Wir gingen in's Haus, Tante Katharine begrüßte mich und wollte eben zwei Gedede mehr auf den Tisch legen, als ich sie bat, noch für einen Dritten zu denken; „wir haben eine kleine Gefährtin bei uns,“ fügte ich hinzu, nahm die Puppe aus dem Kasten und setzte dieselbe auf den Stuhl neben Lisa.

Den Blick, welchen letztere mir zuwarf, habe ich nie vergessen und sehe ihn noch heute.

(Fortsetzung folgt.)

diesen jungen Herren nicht zu Gesicht, um von ihnen ein Kartell zu erhalten, und sowohl das Gesetz als auch die Regierung haben sich bis jetzt ihrem Treiben gegenüber machtlos bewährt. Der Tod des Grafen Viktor Zichy wird vielleicht den Läuterungsprozess fördern und die Politiker und die Regierung bewegen, jene Maßnahmen zu ergreifen, die eine Gesundung der öffentlichen Verhältnisse herbeiführen sollen. Die viertägigen qualvollen Leiden Zichy's wurden gemildert durch die allgemeine Theilnahme des Publikums an seinem Schicksale. Zichy war darüber ganz glücklich und er ist mit aller Welt versöhnt verschieden. Graf Stephan Karolyi und Genossen, die dieses Drama hervorriefen, dürften von der strahlenden Hand des Gesetzes wenig zu fürchten haben. Hierzulande ist das Gesetz nur für die armen Teufel geschaffen, aber ein Magnat und ein Kasinomitglied kann sich so viel duellieren, wie er will. Selbst wenn ihn das Gericht zufällig verurtheilen sollte, so kann er der Begnadigung des Königs sicher sein. Wozu aber dann ein Duellgesetz?

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der neue Oberschulrath hat heute unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Jules Ferry seine erste Sitzung gehalten. Die Herren Jules Simon und Laboulaye wohnten derselben bei. Der Unterrichtsminister wünschte in einer Rede der Universität dazu Glück, daß sie ihre Geschichte in die Hand einer Versammlung legen dürfte, deren Mitglieder aus ihren eigenen Reihen hervorgegangen und von ihr in voller Freiheit gewählt worden sind. Dann verlas er die Vorlagen, welche die bekannten Reformen für die drei Grade des Unterrichts enthalten. Der Schulrath wählte einen Disziplinarausschuß von 3 Mitgliedern; er wird morgen in den Abtheilungen arbeiten und Mittwoch die zweite Plenarsitzung halten.

Der „Temps“ theilt die Eröffnungsrede des Hrn. Jules Ferry vollständig mit:

Meine Herren, schloß der Minister, nachdem er den neuen Studienplan erläutert, in einem unitarischen Lande, wie das unsrige, ist die Unterrichtseinheit eine in dem öffentlichen Geiste tief eingewurzelte Tendenz; zum Beweise dafür sei nur auf die Thatfache hingewiesen, wie mächtig sich die ungeheure Wehrheit der Jugend der französischen Bourgeoisie allen Veränderungen der Zeiten und Sitten zum Trotz zu den klassischen Studien hingezogen fühlt. Unsere Bourgeoisie ist gleichwohl nichts weniger als eine Klasse von Müßiggängern; sie kennt den Werth der Zeit und trägt die Bürde des Tages, sie ist mit einem Wort nur die Elite der Arbeitenden aller Klassen. Diese natürliche Neigung, dieser eigenthümliche Gang des französischen Geistes ist meines Bedünkens gleichzeitig ein großes Glück und eine Gefahr: ein großes Glück, weil sich dadurch inmitten des immer wachsenden Industrialismus die ewig wohlthätige und strahlende Herrschaft der zwei großen Civilisationen des Alterthums behauptet, welche unserer modernen Gesellschaft das Beste, was sie besitzt, vermach haben, den Kultus und die Liebe des Schönen, den Sinn für das Recht und seine Formel, aber auch eine Gefahr, meine Herren, wenn der Staatsunterricht sich im Jahrhundert und in der Methode täuschte, sich den neuen Bedürfnissen nicht anzuschließen wüßte und einer Gesellschaft, die nichts inniger wünscht, als mit ihm Hand in Hand zu gehen, statt eines Systems, welches Menschen bildet, eigenständig ein Verfahren anbietet, welches höchstens oberflächliche Literaturfreunde und schlechte Grammatiker hervorbringen kann. Alles dies werden Sie, meine Herren, in Ihrer hohen Kompetenz und in Ihrer vollen Freiheit zu erörtern und zu entscheiden haben. Im Namen der Regierung der Republik erkläre ich die erste ordentliche Session des Oberschulraths für das Jahr 1880 eröffnet.

Das Centralkomitee von Lyon hat jetzt Hrn. Vallue, einen ehemaligen Offizier und Direktor des „Républicain du Rhône“, zu seinem Kandidaten gegen Blanqui gewählt. Der Sieg des Letzteren gilt indes, so lange Ferrer nicht zurücktritt, für höchst wahrscheinlich.

Der Präsident der Republik hat dem Großfürsten Nikolai von Rußland, welcher den letzten Winter bekanntlich in Paris verbracht und hier viel mit den Spitzen der Armee verkehrt hatte, die Militärmedaille verliehen, eine Auszeichnung, welche von fremden Fürstlichkeiten vor ihm nur dem König Viktor Emanuel nach dem italienischen und dem Prinzen von Wales nach dem Krimkrieg zu Theil geworden ist. Die Adjutanten des Großfürsten, der General Gall und die Hauptleute Lasky und Gwreinoff, sowie seine Leibärzte, die Doktoren v. Cyon und Scherfshewsky, wurden zu Rittern der Ehrenlegion ernannt.

Die bonapartistischen Abendblätter erscheinen mit schwarzem Rande: morgen ist es ein Jahr, daß der Sohn Napoleon III. im Zulusland so elend umgekommen ist. Auf Veranstalten des Prinzen Napoleon wird morgen in der Kirche Saint-Philippe-du-Roule eine Gedächtnißmesse gelesen werden. Da indes der Todestag des kaiserlichen Prinzen diesmal in die Frohnleichnamsoktave fällt, in welcher die Kirchen keine Trauerinsignien zulassen, ist die eigentliche öffentliche Gedächtnißfeier auf den 7. Juni angesetzt, wo sie, wie alle religiösen Demonstrationen der Bonapartisten, in der Kirche Saint-Augustin stattfinden soll. Paul de Cassagnac erinnert im „Pays“ an die Stelle in dem Testamente des kaiserlichen Prinzen: „So lange es Bonapartes geben wird, wird die Sache des Kaiserthums Vertreter haben.“

Darum, sagt Cassagnac, haben wir auch nach diesem heillosen Unglück nicht alle Hoffnung aufgegeben; darum sind wir trotz der trüben Lage des Augenblicks unserer Sache treu und ergeben geblieben. Denn der Tag wird kommen und er ist nicht fern, da das Kaiserreich, aller Hindernisse ledig, die es zu fesseln und zu knebeln scheinen, sich kräftiger und blühender als je wieder aufrichten wird. Nein, das Kaiserreich ist nicht todt! Dem Manne ähnlich, der zu schwer gelitten hat, ist es regungslos niedergestreckt; es schlummert. Aber wir werden es aufzuwecken

wissen, wenn es gelten wird, Frankreich von der Verwirrung, dem Ruin und der Republik zu befreien.

Zu ähnlichen Vaticinien ergeht sich der „Ordre“, welcher in seinem Feuilleton die herrliche Ode Victor Hugo's an den Herzog von Reichstadt aus den „Chants du Crépuscule“ abdruckt.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. Der Generalgouverneur des Vilajets von Saloniki benachrichtigte telegraphisch die Pforte, daß eine Bande von 23 bulgarischen Räubern, die eine große Zahl von Verbrechen begangen hat, von einer Abtheilung türkischer Truppen überrascht und vollständig vernichtet wurde. Unsere Truppen fanden an den Leichnamen dieser Uebelthäter Medaillen mit revolutionären Aufschriften und eine Anzahl in französischer Sprache redigirter Bittschriften, die an die Vertreter der Mächte in Konstantinopel gerichtet waren. Die Räuber waren von den Komités beauftragt gewesen, von der Bevölkerung Unterschriften für diese Petitionen gewaltsam zu erzwingen, aber vor Allem auf die Ausübung ihres hauptsächlichsten Metiers, nämlich des Räuberhandwerks, bedacht, hatten sie diesen Theil ihres Auftrags vernachlässigt. So trugen die Petitionen keine Unterschriften. Derselben verlangen die Einverleibung Macedoniens in die Bulgarei. Diese Entdeckung wirft ein neues und deutliches Licht auf die Ansammlung von Banden, die bestimmt sind, unsere Provinzen zu verheeren, und auf den Ursprung, sowie den Werth ähnlicher Adressen und Petitionen, die schon früher den Mächten zugegangen sind.

Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Konstantinopel vom 29. d. M. hätte sich der Rath der Ulema gegen die Hinrichtung Veli Mohameds, des Mörders des Oberkonsulenten Kumerau, und ebenso gegen eine Einmischung der europäischen Mächte in die türkische Verwaltung ausgesprochen.

Südamerika.

Mio de Janeiro, 30. Mai. Die chilenischen Truppen haben Tacna (im südlichen Peru) eingenommen und sind im raschen Vormarsch auf Arica.

Darmstadt, 31. Mai. Wie aus dem Sommer-Fahrplan der Main-Neckar-Bahn zu ersehen, findet am 1. Juni d. J. die Betriebseröffnung auf deren neu erbauten Bahnstrecke Friedrichsberg-Schwesingen statt. Es dürfte daher von Interesse sein, über diese trotz ihrer Kürze (nur 7 km) bedeutungsvolle Linie etwas Näheres zu erfahren.

Zunächst erschien es im Interesse der absoluten Betriebssicherheit geboten, durch die neue Bahnlinie, welche von dem Main-Neckar-Bahnhof zu Friedrichsberg ausgeht, die bestehende badijsche Bahn zwischen Heidelberg-Mannheim, welche annähernd rechtwinklig überschritten werden muß, nicht in gleichem Niveau, sondern mittelst einer Ueberführung zu kreuzen, und wurde zu diesem Zweck ein eiserner Viadukt erstellt. Um die Höhe dieses Bauwerkes und die Main-Neckar-Bahn aus zu gewinnen, war es nöthig, den früheren Bahnhof dieser Bahn in Friedrichsberg zu fassiren und dafür einen vollständig neuen und vergrößerten, etwa 350 Meter weiter nördlich gelegenen Bahnhof zu erbauen, welcher denn auch bereits vor einigen Wochen in Benützung genommen wurde. In dem neuen Bahnhof ist nun zugleich wegen der großen Komplexität der Weichenanlagen (durch die Einmündung dreier Bahnen von Süden her) die in neuerer Zeit auf vielen bedeutenderen Bahnhöfen nach dem Vorbilde Englands zur Anwendung gelangende Central-Weichenstellung eingerichtet worden, d. h. die Anordnung, wonach von einem Punkte aus (hier in der oberen Etage des Stationsgebäudes) sämtliche Signale und Weichen des ganzen Bahnhofes für alle zusammentreffenden Bahnlinien regulirt werden, und zwar mit solcher Sicherheit, daß eine falsche Weichenstellung, wodurch einem Zuge Gefahr bereitet werden könnte, überhaupt unmöglich ist, weil, sobald einem Zuge Fahrterlaubnis gegeben wird, vorher sich alle diejenigen Weichenstrassen, durch welche ein anderer mit ihm in Kollision kommen könnte, auf mechanischem Wege von selbst verschließen.

Durch die neue Bahnstrecke wird nun nicht allein das freundliche Schwesingen mit seinen berühmten prächtigen Gartenanlagen in direkte Verbindung mit Darmstadt, Frankfurt u. gebracht, wozu in jeder Richtung täglich 7 Verbindungsfahrten an die betreffenden Main-Neckar-Bahn-Züge kursiren, sondern außerdem auch in Schwesingen der Anschluß an die Züge der badijschen Rheintal-Bahn Hohenheim, Waghäusel, Karlsruhe (Mühlburgerthor und Hauptbahnhof) erreicht und der Weg nach allen diesen Orten um etwa 11 km gegenüber den Routen Frankfurt oder Darmstadt über Mannheim oder Heidelberg abgekürzt, sowie endlich der nächste Weg nach Speier (Anschluß in Schwesingen bei 4 Zügen in jeder Richtung täglich) gewonnen.

Am 29. d. fand nun durch Vertreter der Großbadijschen und der Main-Neckar-Bahn-Direktion die Prüfung der neuen Anlagen und Probefahrten statt; hierbei wurde konstatiert, daß die Bauten in allen Theilen den zu stellenden Anforderungen bestens entsprechen; es sind sodann für heute zur Gratisbenützung der bereits fahrplanmäßig verkehrenden Züge die Bewohner der anliegenden Orte, die Schulen u. eingeladen worden und findet nunmehr von morgen ab der regelmäßige Dienstbetrieb nach Maßgabe des ausgegebenen Sommer-Fahrplanes statt.

Sobald sich die neue Linie bei dem Publikum etwas eingelebt hat, hofft man, dieselbe auch zur Beförderung von Schnellzügen, sowie für eigentliche Güterzüge benützen zu können.

Badijsche Chronik.

Karlsruhe, 31. Mai. Ueber die muthmaßlichen Ernteaussichten des laufenden Jahres hat das Handelsministerium unlängst in den verschiedenen Landesheilen Erhebungen veranstaltet, deren Ergebnis von allgemeinerem Interesse sein dürfte.

Der Stand der Wintergetreide-Arten (Weizen, Spels, Roggen) ist nahezu im ganzen Land ein sehr befriedigender. Trotz

der großen und anhaltenden Kälte haben dieselben den Winter sehr gut überstanden und die milde Witterung in den Monaten März und April veranlaßt in Verbindung mit häufigen atmosphärischen Niederschlägen ein rasches kräftiges Wachstum und eine gute Bestockung der jungen Pflanzen. In den Kreisen Baden und Konstanz soll der Stand ein etwas dünner sein, doch wird auch hier bei der kräftigen Entwicklung der Pflanzen eine gute Ernterente in Aussicht gestellt. Ein Auswintern ist nur selten vorgekommen und wird ein solches beispielsweise aus einzelnen Theilen des Ringelbals und aus höheren Lagen des Kreises Waldshut gemeldet. Eine neue Bestellung der Winterfelder in Folge des Auswinterns dürfte nur in wenigen Fällen nöthig gefallen sein.

Auch die verschiedenen Kleerarten (Rothklee, Blauklee, Esparfette) und die Grassaaten haben sehr gut überwintert und der Stand der Futterrüben und Wiesen war im Frühjahr nahezu überall ein vorzüglicher; nur im Kreis Waldshut sollen die Wässerwiesen in den höheren Lagen in Folge der Kälte, deren Wirkungen ein zu unpassender Zeit vorgenommene Wässern noch verstärkte, Roth gelitten haben. Die ungünstige Witterung der letzten Wochen hat bedauerlicher Weise das Fortschreiten der Vegetation der Futterpflanzen etwas unterbrochen.

Der Stand der Sommerfrüchte (Gerste, Sommerweizen, Hafer) läßt im Allgemeinen ebenfalls nichts zu wünschen übrig. In Folge der nachhaltigen Einwirkung des Frostes auf die Ackerfrüchte zeigte sich der Boden bei der Bestellung der Felder ausnehmend locker und milde, und die Saat selbst konnte unter den günstigsten Witterungsverhältnissen vorgenommen werden. Aus den Kreisen Offenburg und Freiburg wird gemeldet, daß das Weizen Korn, theils weil es nicht gehörig ausgereift war, theils in Folge des üblichen Aufhängens im Freien unter Vordächern und Einfahrten durch die Winterkälte an seiner Keimfähigkeit sehr gelitten hat, so daß hier unter Umständen ein nicht unempfindlicher Futterausfall den beteiligten Gemeinden droht, falls nicht rechtzeitig für feimfähiges Saatgut Sorge getragen oder auf einen Ersatz durch andere Futterpflanzen Bedacht genommen worden ist.

Auch die Bestellung der Kartoffelfelder ging normal von statten und war an Saatgut in den meisten Orten kein Mangel. Die Befürchtung, daß in Folge der ungünstigen Kartoffelernte einzelner Landestheile im letzten Jahr und der nachtheiligen Einwirkungen, welche die Winterkälte vielerorts auf die Kartoffelvorräthe ausgeübt hatte, die ausreichende Beschaffung geeigneter Saatkartoffeln auf Schwierigkeiten stoßen werde, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, was theilweise wohl auch auf Rechnung der Sparsamkeit zu setzen ist, welche sich die bäuerliche Bevölkerung in dem Verbrauch von Kartoffeln während des Winters auferlegte. Einzelne landwirtschaftliche Bezirksvereine wie Baden, Korb, Eitenheim, Freiburg, Schopfheim, Lörrach, Kandern, Neustadt u. vermittelten für ihre Mitglieder den Bezug von Saatkartoffeln. Für die Kirchspielgemeinde Görwihl, wofür die Kartoffelernte misrathen war, wurde das Saatgut durch freiwillige Sammlungen der landwirtschaftlichen Vereine Waldshut und Säckingen aufgebracht.

Von den Handelsgewächsen sollen Hopfen und Spargel sowie Reys gut überwintert, letzterer aber keine sehr befriedigende Entwicklung genommen haben und insbesondere durch das Auftreten des Glanzkäfers Roth leiden.

Sehr trübe und beunruhigend sind die Nachrichten, welche aus allen Kreisen des Landes über die Schäden des harten Winters an Obstbäumen und Reben eingelaufen sind. Unter den Bäumen sollen besonders die jungen Stämme sowie die ein- und zweijährigen Veredelungen in starkem Umfang der Kälte zum Opfer gefallen sein. Im Uebrigen ist der Schaden je nach Lage, Bodenbeschaffenheit, Holzreife und Sorte außerordentlich verschieden, jedenfalls aber in den mittleren und höheren Lagen weit geringer als in den tieferen. Der Umstand, daß die Kälte schon in den ersten Wintermonaten und nach einem feuchten und kühlen Nachsommer und Herbst eintrat, also zu einer Zeit, wo das Holz noch nicht gehörig ausgereift sein konnte, hat die Wirkung des Frostes naturgemäß verschärft. Der Schaden ist besonders in Gärten und Baumschulen groß, in welsch letzteren die jungen Stämmchen häufig bis zur Veredelung erfroren sind. Aus dem Kreis Offenburg wird gemeldet, daß viele der dortigen Gemeinde-Baumschulen wahrnehmlich ganz neu angelegt werden müssen. Raubere Sorten, ältere und gesunde Bäume haben unter sonst gleichen Verhältnissen weniger Schaden genommen als die edleren Obstsorten oder jüngere oder in nachlässiger Pflege stehende und schon längere Zeit kränkende Bäume. Im Kreis Mosbach scheint der Jagstgrund am ärgsten mitgenommen worden zu sein. Im Kreis Heidelberg haben die Apfelbäume am meisten gelitten, Birnbäume weniger und das Steinobst fast gar nicht. Aus dem Kreis Weinheim wird gemeldet, daß Pfirsiche, Aprikosen und Mandeln in den niederen und freien Lagen großentheils erfroren sind; auch die Nußbäume sind stark beschädigt. In den Kreisen Offenburg und Freiburg haben hauptsächlich Kirchen- und Nußbäume, und unter den Apfelbäumen die feineren Sorten Roth gelitten. Viele Nußbäume sollen als verloren zu betrachten sein. In den Kreisen Billingen und Konstanz scheint die Kälte an den Bäumen minderen Schaden als in den anderen Landestheilen angerichtet zu haben. Der Umfang des Schadens im Land überhaupt ist übrigens zur Zeit auch nicht annähernd zu übersehen, zumal manche Bäume, bei welchen eine Blüthenentwicklung sich noch eingestellt hat, in Folge der im Winter erlittenen Beschädigungen nachträglich noch absterben werden. Die gesund gebliebenen Bäume haben großentheils reichen Blüthenanfang entwickelt, ausdrücklich bestätigt wird dies aus den Kreisen Heidelberg und Baden (Zweitschen und Aepfel), Freiburg (Birnen und Aepfel), Waldshut (Steinobst und Aepfel), Konstanz.

Die Reben sind in den niederen Lagen ebenfalls in ungewöhnlich starkem Maß das Opfer der Winterkälte geworden. Im Jagstgrund sollen selbst gedeckt gewesene Reben erfroren sein. Der Kreis Mannheim hat bei den nieder gelegenen angelegten Rebkulturen an der Bergstraße, der Freiburger Kreis bei den Reben des Staufferer und Eitenheimer Bezirks (hier selbst in den höheren Lagen), ferner bei den Reben am Kaiserstuhl und Tuniberg besonders großen Schaden

zu verzeichnen. Der völlige Ausfall einer Weinernte in den niederen Lagen wird für alle Landestheile als wahrscheinlich bezeichnet und für manche Rebbezirke selbst in den höheren und geschützteren Lagen höchstens ein Viertels- oder Drittelsherbst (Kreis Baden und Offenburg) oder nur ein sog. Glücksherbst (Kreis Lörrach) in Aussicht gestellt. Im Kreis Konstanz soll dagegen in den besseren Lagen Aussicht auf einen befriedigenden Herbst vorhanden sein. In den mittleren und höheren Lagen haben namentlich diejenigen Rebberge großen Schaden genommen, die eine sehr sonnige Lage haben und die daher starken Temperaturerregungen ausgesetzt waren. Nach der Sorte sind im Allgemeinen die Unterschiede der Frosteinwirkung minder bedeutend als nach der Lage und dem Standort. Doch wird beispielsweise aus dem Kreis Heidelberg gemeldet, daß grüner Sylvaner, weißer Gutedel, Krachgutedel mehr als Burgunder, Clevner, weißer und rother Riesling gelitten haben. Jahre werden vergehen, ehe die Läden, welche die letzte Winterfalte in den Rebbergen und Obstbaum-Pflanzungen des Großherzogthums gerissen hat, entsprechend ausgefüllt und die großen Verluste, welche der plötzliche Abgang vieler Tausend tragfähiger Reblöcke und Bäume unserer Landwirtschaft zugefügt hat, wieder völlig ausgeglichen sein werden.

Heidelberg, 31. Mai. Die diesjährige Versammlung des Landesauschusses des Badischen Frauenvereins tagte heute Vormittag 10 Uhr bis 1/2 2 Uhr Mittags unter der Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin im großen Museumsaal hier bei äußerst lebhafter Theilnahme nach der bekannt gegebenen Tagesordnung.

Nachdem Herr Geh. Rath Dr. Bluntzschli Namens des Heidelberger Frauenvereins die auswärtigen Delegirten begrüßt und zum Besuch der Direkt oder indirekt mit dem Verein in Verbindung stehenden Anstalten eingeladen hatte, ward die Versammlung von dem Generalsekretär Herrn Verwaltungsgerichts-Rath Sachs für eröffnet erklärt. Derselbe eröffnete kurz die Gründe für die Wahl Heidelbergs als diesjähriger Versammlungsort, schilderte hierauf — einerseits um Zeit für die folgenden Verhandlungsgegenstände zu gewinnen, andererseits weil demnächst doch ein ausführlicher Bericht vorliegen würde, — nur in knappen Zügen die Organisation des badischen Hilfsvereins (der in die Männer-Hilfsvereine und in die Frauenvereine sich theilt), dessen Thätigkeit während dem Jahr 1879, sowie die Stellung desselben zu den verschiedenen Frauenvereins-Verbänden unseres weiteren Vaterlandes. Einige Gesichtspunkte indes, deren praktische Bedeutung zum Theil im weiteren Verlaufe der Verhandlungen recht klar zu Tage trat, glaubte Redner schon im Voraus hervorheben zu müssen: u. A. die Nothwendigkeit, das zur energischen Förderung der Zwecke unserer Frauenvereine sicher höchst nützliche Vereinsorgan thätigster und allgemeiner als bisher durch Abkommeneithilfe zu unterstützen; sodann die Thatsache, daß bei uns noch nicht in genügender Ausdehnung die von Frauenvereinen und den Frauen insgesamt zu leistende Hilfe — deren Bedeutung sich bei dem jüngsten Nothstand in Schlesien in eminentester Weise gezeigt — in Anspruch genommen werde. Bevor hierauf Herr Stadtpfarrer Schellenberg von hier seinen Vortrag begann, betrat Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin, von Herrn Geh. Rath Bluntzschli und Frau Stadtdirektor v. Scherer auf der Bahn empfangen und geleitet, den Versammlungssaal und ward von den Anwesenden ehrerbietig begrüßt.

Herr Pfarrer Schellenberg begann nunmehr an der Hand sorgfältig ausgearbeiteter, durch Druck vervielfältigter und der Versammlung übermittelter Thesen seinen Bericht über das Dienstboten-Wesen: Das familiäre, sittliche Verhältnis im Dienstboten-Wesen, an dessen Stelle im Folge mit der übrigen socialen Entwicklung der Vertrag getreten, wieder zu heben und möglichst zu pflegen, das theil weise Noth; das sei der Punkt, von dem jede bessere Einwirkung, besonders Seitens der Frauenvereine, ausgehen, den sie als Endziel im Auge behalten müsse. Diese Einwirkung könne sich erstrecken 1) auf Erziehung und Heranbildung von Dienstboten in größeren Städten sind Bildungsanstalten (Herbergen) unter der Leitung der Frauenvereine von Segen: Maßhalten in der Auszubildung ist nöthig; in Industriefamilien kann schon hierauf Bedacht genommen werden; 2) auf Vermittlung von Stellen durch die Frauenvereine (die bestehenden Privatinstanzen führen vielfach den sittlichen Ruin der Dienstboten, jedenfalls petuniäre Schädigung der Dienstboten wie der Herrschaften herbei); 3) auf Behandlung, bez. Belohnung der Dienstboten (die Herrschaft behandle die Dienstboten human, achte auf ihr petuniäres Interesse (Sparbücher) wie auf ihr sittliches Wohl (Kirchenbesuch), entferne alle Versuchungen, verzeihe kleinere Vergehen, nie Unwahrheit, nie Unehrlichkeit, gewähre ehrbare Erholung, auch durch gute Bücher, belohne treue, ehrliche Dienste).

Hr. Geh. Rath Bluntzschli plaidirte hierauf lebhaft für die schon 25 Jahre von ihm verfochtene familienrechtliche Auffassung des Dienstboten-Verhältnisses unter Hinweis auf die Konsequenzen einer bloß materiell-ökonomischen Auffassung desselben als eines Abkommens, laut dessen der eine Theil möglichst viel Geld, der andere möglichst hohe Gegenleistung an Arbeit fordere. Hierauf sich äußernden allzu pessimistischen Auffassungen der Frage gegenüber konstatierte Hr. Generalsekretär Sachs auf Grund statistischer Erhebungen, daß bei uns in Baden auf 146 Dienstboten je einer mit mindestens 25 Dienstjahren komme, daß also noch ein relativ sehr günstiges Verhältnis obwalte. Damit war die Debatte über diesen Punkt der Tagesordnung erschöpft und nach Genehmigung der obigen Thesen knüpfte Hr. Dr. Mittermaier von hier seinen Vortrag über „Einwirkung der Frauenvereine auf Landorte und deren Thätigkeit auf dem Lande“ an folgende Punkte: 1) Die Frauenvereine haben auf den Landorten reiches Arbeitsfeld und sind daselbst bedürftig. 2) Gründung und Erhaltung von Kinderschulen (Wahranstalten der Kinder in dem vorschulpflichtigen Alter) und von Kindergärten sind auch auf dem Lande höchst wichtig. 3) Auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit können die Frauenvereine dadurch erfolgreich wirken, daß sie mit den betr. Armenrätthen Hand in Hand gehend die arbeitsunfähigen Nothleidenden materiell unterstützen, den arbeitsfähigen Unbemittelten zur Arbeit verhelfen und in Zeiten der Noth Suppenanstalten und Volksküchen errichten. 4) Segensreich können die Frauenvereine auf dem Lande für die Krankenpflege

durch Anstellung von Krankenpflegerinnen und Lieferung der zur Krankenpflege nöthigen Geräthschaften wirken. 5) Nach dem Vorgang in Württemberg empfiehlt sich die Gründung von Haushaltungsschulen für Bauerntöchter auf dem Lande. 6) Den schon bestehenden oder sich bildenden Frauenvereinen auf dem Lande ist es zu empfehlen, sich in enge Verbindung mit Frauenvereinen benachbarter Städte zu setzen. — An diese 6 Thesen spann sich eine längere, sehr lebhaft debattirte. Zu Nr. 2 ward unter allgemeiner lebhafter Bestimmung der Zusatz angenommen, daß mit als Hauptaufgabe der Frauenvereine auf den Landorten Förderung und Beaufsichtigung der Industriefamilien anzusehen sei. Zu Nr. 3 ward empfohlen, daß sich die Land-Frauenvereine namentlich auch mit den Herbergen der städtischen Frauenvereine in Verbindung setzen möchten. Nr. 4 wurde mit als dringendstes Bedürfnis anerkannt: nur 3 Dörfer Badens, u. A. Kirchheim bei Heidelberg, erfreuen sich der Wohlthat einer (in Karlsruhe vom Frauenvereine bereitwillig ausgebildeten) Krankenpflegerin; es wäre zu wünschen, daß wenigstens je mehrere Nachbargemeinden gemeinschaftlich eine passende Person in Karlsruhe ausbilden ließen und so bei geringen Kosten die guten Folgen hiervon an sich erführen. Zu Nr. 6 wurde als Zusatz angenommen, daß umgekehrt von den städtischen Frauenvereinen die Propaganda auf's Land sich ausdehnen und die Bildung von Bezirks-Frauenvereins-Verbänden erstreben sollten. Nr. 5 wurde, da gewichtige Bedenken gegen die Möglichkeit einer praktischen Durchführung geltend gemacht, andererseits für unsere derzeitigen Verhältnisse passendere Wege vorgeschlagen wurden, als noch nicht spruchreif dem Gesamtvorstand der badischen Frauenvereine zur nochmaligen Prüfung bis zum nächsten Jahresversammlungstag anbeizugeben. — Damit schloß der Vorsitzende die diesjährige Versammlung, der sämtliche Anwesende mit großer Theilnahme und Eifer bis zum Schluß folgten, sprach vor Allem Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin für Ihre huldvolle Theilnahme den ehrerbietigsten Dank aus, dankte allen hiesigen wie auswärtigen Mitgliefern der Frauenvereine, und reichte hieran den Wunsch, daß die heute gepflogenen Verhandlungen von segensreichen Folgen begleitet sein möchten.

Rippoldsau, 1. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr traf Ihre Großherzogliche Hoheit Prinzessin Viktoria zu vierwöchentlichem Kuraufenthalt in Begleitung des Herrn Oberhofmeisters Frhn. v. Edelsheim Gr. und Frfl. v. Bibra hier ein und bezog die Wohnung im Neubau, wofür die Räume des ersten Stockwerkes für Ihre Königl. Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin, Höchsthochselbst ebenfalls in Bälde hier eintreffen beabsichtigen, in Bereitschaft gehalten sind.

Aus Baden, 31. Mai. Nach einer Bekanntmachung der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen läßt dieselbe nächsten Sonntag den 6. Juni, Morgens 6³⁰, einen für 1200 Personen eingerichteten Extrazug von Karlsruhe nach Freiburg und zurück abgehen. Derselbe wird nur Wagen 3. Klasse führen; das Billet kostet für Erwachsene 2 Mark die Person, für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Der Zug trifft um 9³⁰ in Freiburg ein; die Rückfahrt von dort erfolgt Abends 7³⁰, Ankunft in Karlsruhe 11 Uhr. Billete zu diesem Zuge können von Donnerstag den 3. Juni an am Billetkasseler in Karlsruhe gelöst werden.

Nachricht.

† Berlin, 1. Juni. Fürst Gortschakoff ist heute früh hier eingetroffen und stieg im russischen Botschaftshotel ab.

† Berlin, 1. Juni. Zur Tagesordnung der heute Mittag stattfindenden Plenarsitzung des Bundesrathes gehört u. A. auch die Vorlage wegen Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet.

† Berlin, 1. Juni. Das Abgeordnetenhause erledigte heute die dritte Lesung des Verwaltungsorganisations-Gesetzes und des Verwaltungsgerichtsgesetzes im Wesentlichen unverändert. Die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung die zweite Lesung der Kirchenvorlage gestellt werden soll, ist noch unbestimmt.

† Wien, 31. Mai. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest: Die Fürsten von Rumänien und Bulgarien sind persönlich bemüht, den zwischen ihren Regierungen ausgebrochenen Konflikt zu begleichen. Der rumänische Agent Sturza geht demnächst nach Sofia zurück, um das Veröhnungswerk nachdrücklich zu betreiben. — Aus Sutar: in einer Konferenz, welche am 29. d. M. das Komitee der albanesischen Liga mit den Bergstämmen hielt, wurde ein neues Memorandum an die Konjulin der Großmächtigen beschlossen. In Folge der vom Komitee auferlegten großen Kontributionen herrscht tiefe Unzufriedenheit. Außerdem besteht auch Uneinigkeit zwischen den mohamedanischen Albanesen und den mit großer Uebermacht auftretenden katholischen Bergstämmen.

† Rom, 31. Mai. Die Unterhandlungen zur Veröhnung zwischen Ministeriellen und Dissidenten dauern fort. Die Rechte beschloß, bei der Wahl der noch fehlenden 6 Mitglieder der Budgetkommission leere Stimmzettel abzugeben und eine etwa auf ihre Parteigebühren fallende Wahl nicht anzunehmen, da sie eine ihrer Parteistärke nicht entsprechende Vertretung sich nicht gefallen lassen will.

† Rom, 31. Mai, Abds. Deputirtenkammer. Der Minister des Innern, Depretis, bringt den Entwurf des Wahlgesetzes ein und fordert dringliche Behandlung desselben. Nach längerer Debatte über die Frage, wann das Gesetz herathen werden soll, genehmigt das Haus mit 210 gegen 130 Stimmen den Antrag Cavallotti's, daß die Verhandlung über den Gesetzentwurf vor den Ferien stattfinden.

† Rom, 1. Juni. Die „Voce della Verita“ sagt, das Mißlingen der Verhandlungen des Vatikan mit der Berliner Regierung sei nicht Schuld des Vatikan. Das Schreiben des Papstes an Melchers beweise dessen verantwortlichen Geist. Die Kurie und der Papst könnten aber die Kirche nicht mit gebundenen Händen und Füßen der Staatsgewalt ausliefern und könne die in der preussischen Vorlage geforderten diskretionären Vollmachten nicht bil-

ligen. Die darin enthaltenen Ansprüche Preußens seien größer als diejenigen der Mai-Gesetze. Der preussische Landtag könne die Vorlage nicht genehmigen, ohne seine Würde zu verletzen. Uebrigens sei klar, daß kein Katholik eine ähnliche Vorlage annehmen könne, widrigenfalls er der in der apostolischen Bulle „Aedentes leges vel decreta contra libertatem vel jura ecclesiae“ angeordneten Exkommunikation verfallen. Die Böswilligkeit der Vorlage hätten nicht nur das katholische Deutschland, sondern auch die weitaesten Protestanten erkannt.

† Paris, 31. Mai. Der Senat hat den Antrag Baragnon zu Gunsten der Gleichheit der Diplome der Staatsfakultäten und der freien Fakultäten mit einer unwesentlichen Menderung angenommen.

Der heute der bezüglichen parlamentarischen Kommission mitgetheilte neue Gesetzentwurf des Justizministers betr. das Gerichtspersonal verfügt die Suspension der Unabsehbarkeit auf die Dauer eines Jahres. Vermuthlich kommt es auf dieser Basis zur Einigung zwischen Minister und Kommission. — Köchlin, der Schwager des Polizeipräsidenten Andrieux, hat anlässlich einer ihn betreffenden Stelle in Rochefort's veröffentlichtem Schreiben letzterem eine Forderung zugehen lassen; ein Duell ist wahrscheinlich.

† London, 31. Mai, Abends. Unterhaus. Staatssekretär Dilke erklärt auf eine Anfrage Arnold's: es sei nicht beabsichtigt, die Unterhandlungen mit Persien betr. Herat, die von der früheren Regierung gepflogen seien, wieder aufzunehmen. Die Regierung wünsche Herat und Umgegend unter einer stabileren und friedlicheren Verwaltung zu sehen. — Auf Anregung Campbell's theilt Dilke ferner mit, er habe heute erfahren, daß die Pforte wieder einen Kommissär für die ostrumelische Kommission ernannt habe.

Staatssekretär des Innern Harcourt erklärt auf Brand's Frage, die Regierung beabsichtige einen Sonderauschuss mit der Untersuchung der Frage der Wasserversorgung Londons zu beauftragen. — Anlässlich der Budgetdebatte theilt der Generalsekretär von Irland, Forster, mit, er werde eine Vorlage einbringen, um den Vorzug aus dem irischen Kirchenfonds für Hilfszwecke in Irland um 750,000 oder 1,500,000 Pfd. St. zu vermehren.

Karlsruhe, 1. Juni. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der groß. bad. Prämienobligationen fielen auf nach-

300,000 M. Nr. 61184.
48,000 M. Nr. 70250.
18,000 M. Nr. 4305.
4,800 M. Nr. 45491.
2,400 M. Nr. 37358. 76365. 79589.
1,200 M. Nr. 3712. 24785. 24791. 37352. 38676. 60845. 81771.
600 M. Nr. 3728. 3738. 3750. 4303. 4323. 4327. 4329. 4332. 4554. 4575. 4584. 21128. 21135. 21141. 24758. 24757. 24764. 24767. 24771. 29219. 29234. 29239. 34610. 34612. 36403. 36430. 36447. 37355. 37387. 37394. 37399. 38658. 38688. 38692. 38695. 38697. 45466. 45474. 45483. 45489. 45495. 60819. 60837. 61153. 61156. 61166. 61200. 70104. 70131. 77108. 77137. 79553. 79565. 79569. 79570. 79583. 79586. 79591. 79598. 81764. 81770. 81780. 81793.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 1. Juni 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.12	Elisabeth-Bahn 162 3/4
4% Preuß. Confolts 100.—	Frank-Josefs-Bahn 145.87
4% Baden in Gulden 99 3/4	Galizier 228.—
4% „ in Mark 99.93	Lombarden 74 1/2
4% Bayern 99 3/4	Nordwestbahn 139.87
4% Oesterr. Goldrente 76 1/4	Staatsbahn 236 3/4
4 1/2% „ Silberrente 62 3/4	
4 1/2% „ Papierrente	
(Mai-Kouss.) 62.68	
6% Ungar. Goldrente 91 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 86 1/2
5% Russ. Oblig. v. 1877 91 1/4	Gottthardbahn, I.-III. Ser. 91 1/2
5% „ Orientanleihe	5% Oesterr. Südbahn 92 3/4
II. Em. 60 1/2	3% Oest. Frz.-Staatsbahn 104.12
6% Amerikaner v. 1881 102.31	3% „ „ „ 75.81
5% Confolts 101	
Banken.	
Deutsche Reichsbank 149 1/4	
Basler Bankverein 124.12	5% Oesterr. Loose v. 1860 124 3/4
Oesterr. Kreditaktien 237 3/4	Ungarloose 215.40
Darmstädter Bank 143 3/4	Wechsel auf Amsterdam 169.25
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 132	„ „ London 20.46
Deutsche Handelsgesellsch. 119.12	„ „ Paris 80.87
Disconto Commandit 170.75	„ „ Wien 172.70
Meininger Bank 94 3/4	Napoleons'or 16.15—19
Schaffhaus. Bankverein 85 1/4	Tendenz: matt.

Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 477.—	Kreditaktien 276.60
„ Staatsbahn 476.—	Lombarden —
Lombarden 148.50	Anglobank 135.—
Disconto-Commandit 171.60	Napoleons'or 9.36
Reichsbank —	
Karabütte 112.70	Tendenz: fest.
Rechte Ober-Überbahn 140.—	
Tendenz: still.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 3. Juni. 80. Abonnementsvorstellung. Wenn Frauen weinen, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von A. v. Winterfeld. Der Bettler, Lustspiel in 3 Akten, von Robertich Benedit. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 2. Juni. 3. Vorstellung außer Abonnement. Statt „Don Juan“: Fidelis, Oper in 2 Aufzügen, von Ludwig van Beethoven. Anfang 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige.
 V. 585. Wertheim.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser geliebter guter Vater, Schwiegerwater, Großwater u.
Heinrich Moser,
 Groß. Gerichtsnotar a. D., im Alter von 75 Jahren in Folge eines Lungenkatarrhs heute Nachmittags 1/4 Uhr dahier sanft entschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bitten, Wertheim, den 30. Mai 1880.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

V. 514.2. Karlsruhe.
Zu der Eintracht
 (geschlossene Gesellschaft)
 Karl-Friedrich-Str.
 werde ich **Wittwoch den 2. Juni, 7 Uhr Abends**, über folgende Thematika vortragen:
 1. Ein Winter in Lappland (freier Vortrag);
 2. Die Wähe, nordische;
 3. Tren und Lutren, Volksmärchen;
 4. Redende Bäume (den, freie und Thiere, Vorträge).
 Eintrittskarten à 1 Mark sind in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben. An der Abendkasse 1 Mark 50 Pf. Schülerbillette zu 50 Pf.
J. Voges.
 V. 385.2. Heidelberg.
Für Bierbrauer!
 Eine zu klein gewordene, gut erhaltene Malzschütte mit Malzmaschine u. Entboden, 50 Hektol. haltend, mit Dampfschlepppumpe, sämmtliches noch im Gebrauch, ist zu verkaufen in Heidelberg bei Valentin Berger, jun., Mechaniker.
 V. 910.6. Seelbach bei Lahr.
Hektographenmasse
 zum bequemen Nachfüllen ausgebauchter Apparate verwendet nebst Gebrauchsanweisung in 1^{er} Qualität à Kilo 2,50 M.
 Dr. G. Goldermann, Apotheker, Seelbach bei Lahr.
Haus zu verkaufen.
 V. 583.1. Ein Haus, für jede Branche geeignet und in der Nähe einer Umfahrstraße gelegen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
 V. 443.1. Karlsruhe (Baden). Herrsch.-Häuser, Wägen, Sattel, Postkutschen, Geschäfts- und Privatwagen sind zu verkaufen und zu verlaufen durch Urban Schmitt's öffentl. Geschäftsbureau, Schützenstr. 46.

S. Voges.
 V. 385.2. Heidelberg.
Für Bierbrauer!
 Eine zu klein gewordene, gut erhaltene Malzschütte mit Malzmaschine u. Entboden, 50 Hektol. haltend, mit Dampfschlepppumpe, sämmtliches noch im Gebrauch, ist zu verkaufen in Heidelberg bei Valentin Berger, jun., Mechaniker.
 V. 910.6. Seelbach bei Lahr.
Hektographenmasse
 zum bequemen Nachfüllen ausgebauchter Apparate verwendet nebst Gebrauchsanweisung in 1^{er} Qualität à Kilo 2,50 M.
 Dr. G. Goldermann, Apotheker, Seelbach bei Lahr.
Haus zu verkaufen.
 V. 583.1. Ein Haus, für jede Branche geeignet und in der Nähe einer Umfahrstraße gelegen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
 V. 443.1. Karlsruhe (Baden). Herrsch.-Häuser, Wägen, Sattel, Postkutschen, Geschäfts- und Privatwagen sind zu verkaufen und zu verlaufen durch Urban Schmitt's öffentl. Geschäftsbureau, Schützenstr. 46.

V. 443.1. Karlsruhe (Baden). Herrsch.-Häuser, Wägen, Sattel, Postkutschen, Geschäfts- und Privatwagen sind zu verkaufen und zu verlaufen durch Urban Schmitt's öffentl. Geschäftsbureau, Schützenstr. 46.



Hölzerne und eiserne
Decimal- u. Centesimal- Waagen
 zu billigsten Preisen bei anerkannter Solidität.
 Viehwagen, Fuhrwerks- und Waggonswaagen. V. 755.2.
 Mannheimer Maschinenfabrik Schenck, Mohr & Elsässer.
 Prospekt gratis u. franco. (H. 6750)
 V. 464.2. Rastatt.
Zu verkaufen.
 Ein schwarzbrauner ostpreussischer Wallach, gesund und fehlerfrei, 175 cm hoch, vollständig truppenreife und seit 6 Jahren von einem Regiments-Kommandeur und einem Kompagnie-Chef bei der Infanterie geritten, ist wegen Dienstvertrittes billig zu verkaufen. Auskunft gibt Oberrosarzt Schröder in Rastatt.
 V. 489.2. Nr. 2605. Bruchsal.
Bekanntmachung.
 Zur Umänderung des Daches am fogen. Baradenhospital oberhalb des Klostersgartens dahier soll die **Zuverlässiger-Arbeit** für die Bedeckung von 396,6 D.-M. einschließlich Firnisblech, mittelst Gauberschiefer, im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden. Desgleichen die hiezu nötige Ausbesserung der Verchalung im Flächeninhalt von ca. 60 D.-M. Uebernahmestellige wollen ihre Angebote pro D.-M. bis längstens **Montag, den 7. Juni, Vormittags 11 Uhr**, anher einreichen.
 Bruchsal, den 28. Mai 1880.
 Der Stadtrath.
 Kanzler.

V. 567.1. Offenburg.
Sommerwohnung.
 Die Wohnung in unserem neuerbauten Hause in Ortenberg (erste Station ins Kinzigthal), bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller u., sowie Benutzung der Gartenanlagen ist ohne oder mit vollständiger Einrichtung zu vermieten. Eine Familie ohne Kinder erhält den Vorzug. Das Haus befindet sich am Fuße des Schlosses in einer sehr geschützten und gesunden Lage.
 Offenburg, den 31. Mai 1880.
 Jos. Walter.
 V. 565. Rastatt.
Seegrassversteigerung.
 Die Stadtgemeinde Rastatt läßt am **Freitag den 4. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr**, auf dem Plage selbst das Ergebnis an Seegrass öffentlich versteigern, wozu Einladung ergeht.
 Zusammenkunft auf der Rastatterstraße bei dem Wege zur Kohlenwaide. Rastatt, den 31. Mai 1880.
 Der Gemeinderath.
 Armbruster vdt. Bauer.

Orell Füssli & Co., Schweiz. Annoncen-Expedition, Basel, Freiestraße 46.
 befördern zu Originalpreisen, ohne Provision und Portoberechnung Inserate jeder Art in alle existierenden Zeitungen und Fachzeitschriften der Welt. Bei größeren Anzeigen bedeutende Preisermäßigung. Uebersetzungen von Inseraten in alle europäischen Sprachen, unter Garantie, Kostenvoranschläge, Auskunft über Alles, was das Inseratenwesen betrifft, gratis. Empfehlen wir solche Organe, die einen wirklichen Publikationswerth haben. Annahme von Inseraten für die „Karlsruher Zeitung“ zu den gleichen Preisen, wie bei der Expedition! Für ein Inserat in beliebig viele Zeitungen ist nur ein Manuscript nötig, und redigieren wir auf Wunsch dasselbe selbst. Strengste Discretion! Kataloge gratis und franco! Filialen in allen größeren Städten der Schweiz.
Lehrerinnen-Seminar Prinzessin-Wilhelm-Stift in Karlsruhe.
 Für das Schuljahr 1880/81 sind mehrere Stipendien zu vergeben; beifällige Gesuche sind vor dem 10. Juli zu richten an **den Vorstand.**
 V. 566.1. Heidelberg.
Heidelberg-Spenerer Eisenbahn-Gesellschaft.
 Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zur VI. ordentlichen Generalversammlung auf **Mittwoch den 30. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr**, in den Gartenaal der Museums-Gesellschaft in Heidelberg ergebenst eingeladen.
Tagesordnung § 32 der Statuten.
 Wegen der Legitimation und Stimmberechtigung wird auf § 30 und 31 der Statuten hingewiesen.
 Eintrittskarten können bei dem Vorstande der Gesellschaft, Herrn Jos. Jäger in Heidelberg, und dem Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden.
 Heidelberg, den 31. Mai 1880.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.

Soolbad-Kappelnau.
 Bad-Gründung den 16. Mai n. (2404)
 Salinenwirth H. Reichardt.
 V. 748.3.

Griechische Weine
 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. d. Santorin vorseidet. — Flaschen und Kiste frei — zu **19 Mark**
J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter d. Kgl. Griech. Kaiser-Ordens.
 Niederlage bei H. Maish in Karlsruhe. V. 561.39.

Coca
 Nur Aechte (n. d. Arzneitaxe I Sch. 3 M., 6 Sch. 16 M.) entfallen die vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirkstoffes sie enthalten. Dem Gebrauche der Coca, in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt Alexander v. Humboldt das totale Fehlen von Asthma und Tuberkulose auf den Anden zu. Alle Südamerikaner sind darin einig, dass keine Pflanze der Erde so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der Athmung und Verdauung mit solch enormer Kräftigung des Muskel- und Nervensystems vereinigt als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig). Nach Erfahrungen Dr. Sampsons am Krankenbette, welchen Humboldt selbst dazu aufforderte, — für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten, selbst in verzweifeltsten Fällen: Coca-Pillen I gegen Hals-, Brust- u. Lungenleiden, C-Pillen II und Wein gegen Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden. C-Pillen III und Spiritus als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine Nervenleiden (Hypochondrie, Hysterie, Migraine etc.) wie gegen spezielle Schwächestände (Pollationen, Impotenz etc.). Belehrung Prof. Sampsons über ihre Anwendung gratis franco d. d. Mohren-Apotheke Mainz u. d. Depots: **Th. Brugier in Karlsruhe (A. d. gro.); Strassburg: C. Schaffitzel, Stern-Apoth., Steingasse 27, und Ed. Bar, Meisen-Apotheke; Constanz: J. Nick, Apoth.** D. 630.14.

Reise-Inspector u. Agenten
 erstere gegen Gehalt, Diäten und Provisionen, letztere gegen hohe Provisionen u. event. Gehalt werden zum Verkauf von Staatsprämienloosen auf monatliche Abzahlungen von dem ersten u. ältesten Bankinstitut dieser Branche gesucht.
Offerten sub W. 6014 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt am Main. V. 488.2.

Bürgerliche Rechtspflege.
 V. 594. Nr. 14.682. Karlsruhe.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Deringer hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf **Freitag den 18. Juni 1880, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
 Karlsruhe, den 22. Mai 1880.
 Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.
 J. B. C. Eienträger.
 V. 572. Nr. 6.965. Eppingen.
 Unter Bezug auf die Veröffentlichung bezüglich des gegen den Väter Jakob Dörwächter von Sulzfeld eröffneten Konkursverfahrens vom 25. d. Mts., Nr. 6.760, wird weiter bekannt gemacht, daß von Groß. Amtsgericht hier statt des Herrn Förster Weiler von Sulzfeld, der abgelehnt, Herr S. Kaufmüller von hier zum Konkursverwalter ernannt wurde.
 Eppingen, den 30. Mai 1880.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber.
 Bed.
Vermögensabfindungen.
 V. 577. Nr. 4104. Freiburg.
 Durch Urteil der IV. Civilkammer des Groß. Landgerichts Freiburg von heute, Nr. 4104, wurde die Ehefrau des Kifers Johann Georg Lang, Maria, geb. Kapp von Mershausen, z. H. dahier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufindern, was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird.
 Freiburg, den 14. Mai 1880.
 Gerichtsschreiber des Groß. bad. Landgerichts.
 Werlein.
 V. 576. Nr. 4325. Freiburg.
 Die III. Civilkammer des Groß. Landgerichts Freiburg erkannte heute: Die Ehefrau des Glasers Anselm Schäfer von Kollnau sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufindern.
 Freiburg, den 20. Mai 1880.
 Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Landgerichts: Schenk.
Strafrechtspflege.
 Ladung.
 V. 575.1. Nr. 4045. Adelsheim.
 Heinrich Willig, lediger Schreiner von Dippach, zuletzt wohnhaft in Hirschlanden, 26 Jahre alt, wird beauftragt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgemindert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf **Freitag den 16. Juni 1880, Vormittags 9 Uhr**, vor das Großherzogliche Schöffengericht zu Adelsheim zur Hauptverhandlung geladen.
 Wenn menschenwürdigen Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehr-Bezirkskommando zu Geroltsheim ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Adelsheim, den 31. Mai 1880.
 Wirth, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.
Verm. Bekanntmachungen.
 V. 573. Meßkirch.
Liegenschafts-Versteigerung.
 Aus der Verlassenschaft der Hutmacher Karl Heudorf Eheleute von Meßkirch wird der Erbtheilung wegen die nachbenannte Liegenschaft am **Dienstag den 22. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr**, in der Kanzlei des Gerichtsnotars dahier einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag — vorbehaltlich der Genehmigung der Erbtheilung — um das höchste Gebot erfolgen soll, wenn dieses den Schätzwert auch nicht erreichen würde.
 Beschreibung der Liegenschaft.
 Ein zweistöckiges Wohnhaus, an der Hauptstraße dahier gelegen, Haus Nr. 129 und 130, mit Gutmadenwerkstätte, Laden und sonstigen Zugehörden.
 Anschlag 5500 M.
 Fünftausend fünfshundert Mark.
 Meßkirch, den 28. Mai 1880.
 Der Notar des Distrikts Meßkirch: Groß. Gerichtsnotar Köllenberg.

Brennholz-Lieferung.
 Der Katholische Oberstiftungsrath bedarf für den Winter 1880/81 120 Sterbündeln nicht geflohtes Scheiterholzes. Die zur Uebernahme der Lieferung Lufttragenden wollen ihre schriftlichen Angebote bei der Expedition dieser Stelle, wo die Bedingungen eingesehen werden können, innerhalb 10 Tagen einreichen.
 Karlsruhe, den 1. Juni 1880.
 V. 569.1. Baden.
Bekanntmachung.
 Das Lagerbuch der Gemeinde Seelbach (Amts Rastatt) ist aufgestellt und ist dasselbe mit Genehmigung Großherzoglicher Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der allerb. landesherrl. Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 5. l. M. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsichtnahme der berechtigten Grundstücksbesitzer im Rathhause zu Seelbach aufgelegt.
 Etwasige Einwendungen gegen die Beschreibungen der Grundstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
 Baden, den 31. Mai 1880.
 J. Baumann, Bezirksgeometer.

V. 580. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Baseler Frachtsätze des Ausnahmefalles vom 1. Februar 1878 für den Transport von Steinkohlen und Coals aus Belgien nach dem Elsas finden künftig auch auf Basel Bad. Bahn via Hüningen-Leopoldshöhe Anwendung.
 Karlsruhe, den 30. Mai 1880.
 General-Direktion.

V. 581. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum Tarif für die Beförderung von Gütern auf der Main-Neckarbahn, sowie im Verkehr zwischen den Stationen dieser Bahn einerseits und Mannheim und Frankfurt a. M., Sachsenhausen andererseits ist mit Wirkung vom 1. Juni l. J. der IX. Nachtrag zum I. Juni l. J. der IX. Nachtrag zur Ausgabe gelangt. Exemplare dieses Nachtrags, welcher Tarifsätze für die neu zur Eröffnung kommenden Stationen Schweningen und Sprendlingen, sowie theilweise ermäßigte Tarife für die Stationen Friedrichsfeld und Mannheim enthält, können bei der Güterexpedition Mannheim bezogen werden.
 Karlsruhe, den 31. Mai 1880.
 General-Direktion.

V. 586. Karlsruhe.
Groß. Bad. Bodensee-Dampfschiffahrt.
 Vom 6. Juni l. J. ab werden die diesseitigen Bodensee-Dampfschiffe die Station Sippingen nach Maßgabe des Bodensee-Fahrplans vom 15. Mai l. J. regelmäßig befahren.
 Ueber die für die Station Sippingen in Kraft tretenden Tare für die Beförderung von Personen, Reisegebag, Leichen, Equipagen, Fahrzeugen und lebenden Thieren gibt unsere Dampfschiffahrts-Verwaltung Konstanz nähere Auskunft und für die Beförderung von Gütern zwischen Sippingen und den übrigen Bodensee-Stationen ist ein II. Nachtrag zum Bodensee-Gütertarif vom 1. September 1878 zur Ausgabe gekommen, von welchem Exemplare bei der Güterexpedition in Konstanz unentgeltlich zu erhalten sind.
 Karlsruhe, den 31. Mai 1880.
 General-Direktion.

V. 587. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum Mitteldeutschen Tarifheft Nr. 2429 ist mit Gültigkeit vom 1. Juni l. J. der Nachtrag 27 zur Ausgabe gelangt, welcher u. A. abgeänderte Tarifsätze für den Verkehr der Station Mannheim mit Stationen der Sächsischen Staatsbahnen und der Berlin-Görlitzer Bahn, ferner mit Werbau Sächs.-Thür.-Schweifsbahn, Esterwerda Oberlausitzer Bahn und Dresden-Friedrichstadt Berlin-Dresdener Bahn enthält.
 Exemplare des Nachtrags sind zum Preis von 10 Pf. bei den Güterexpeditionen am Orte der Bahnämter erhältlich.
 Karlsruhe, den 31. Mai 1880.
 General-Direktion.

V. 557. Nr. 6022. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Karl Zink und dessen Ehefrau Crescentia, geb. Rau, in Waldkirch, haben um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen der minderjährigen Martha Rau von dort in „Zink“ umändern zu dürfen; etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb 3 Wochen dahier einzureichen.
 Karlsruhe, den 25. Mai 1880.
 Ministerium des Groß. Hauses und der Justiz.
 Grimm.
 Hildenbrand.

V. 398.2. Rastatt.
Bekanntmachung.
 In dem Georg-August-Maria-Victoria-Armenerziehungs-Hause in Rastatt ist die Stelle der ersten Lehrerin, welche zugleich Vorsteherin der Anstalt ist, mit einem anfänglichen Gehalt von 700 Mark und durchweg freier Station als bald neu zu besetzen.
 Bewerberinnen, katholischer Konfession, welche gründliche Erfahrung in Leitung eines besseren Hauswesens und auch Kenntniß und Ausbildung in den Industrieunterrichtsgegenständen besitzen müssen, um in Verbindungsstellen die zweite Lehrerin vertreten zu können, wollen ihre Gesuche unter Anschließung von Zeugnissen über Lebensalter, genossene Vorbildung und sonstige Berufsthätigkeit innerhalb 14 Tagen an die unterfertigte Stelle richten.
 Rastatt, den 23. Mai 1880.
 Der Verwaltungsrath des Georg-August-Maria-Victoria-Armenerziehungs-Hauses.
 Richard Hochschild.
 (Mit einer Beilage.)